

Wundervoller Vorgeschmack

Napoleon Bonaparte als Wegbereiter des liberalen Judentums

Mit der Selbstkrönung Napoleon Bonapartes zum französischen Kaiser begann europaweit die Trennung von Thron und Altar. Die Einführung des Code Napoleon auch in deutschen Gebieten stellt Juden und Christen zum ersten Mal in ihren Bürgerrechten gleich.

Von Walter Homolka

Das Jahr 1804 markiert einen bedeutenden Einschnitt in der europäischen Geschichte. Am 2. Dezember setzte sich I. Konsul der Republik Frankreich in der Kathedrale von Notre Dame, Napoleon Bonaparte, die Krone als Kaiser der Franzosen aufs Haupt. Damit war auch der Katholizismus als Staatsreligion in Europa abgeschafft.

Schon vorher, am 21. März 1804, war der Code Civil in Kraft getreten, der für die Befriedung und Wiederherstellung Frankreichs von ganz entscheidender Bedeutung gewesen ist. Der Code Napoleon wurde in Ergänzung der Konstitution vom 12. Dezember 1799 nicht nur zur wahren Verfassung Frankreichs, sondern auch zu dem am weitesten verbreiteten Gesetzbuch Europas und darüber hinaus. Vor allem aber war der Code Napoleon das erste Gesetzbuch Europas, das kein eigenes Judenreglement aufwies. Alle Bürger Frankreichs, auch die jüdischer Religion, waren vereint unter dem gleichen Gesetz.

Kaiser Napoleon war kein religiöser Mensch. Die Salbung durch Papst Pius VII. hatte eher politisches Kalkül für den Kaiser, der sich und seine Frau Josephine von eigener Hand krönte. Nicht von Gottes Gnaden, sondern aus der Kraft des eigenen Genies wollte Napoleon herrschen - und er hat Europa einen so grundlegenden Wandel beschert, dass keine Restauration später die Einsichten der Napoleonischen Epoche mehr zudecken konnte.

Der Modellstaat in Westphalen

Ein Jahr zuvor, 1803, hatte sich durch den Reichsdeputationshauptschluss des Immerwährenden Reichstages zu Regensburg das Heilige Römische Reich Deutscher Nation praktisch erledigt. Kaiser Franz II. verlor mit den geistlichen Fürsten und Reichsstädten seine Hauptstützen im Reich. Der bisher katholisch dominierte Reichsfürstenrat wurde mehrheitlich evangelisch. 1806 legte Kaiser Franz II. seine Krone nieder. Die Säkularisation bedeutete mit dem Ende der Reichskirche für den Katholizismus Deutschlands einen fundamentalen Einschnitt. Es war der Beginn einer langsamen Entwicklung der religiösen Neutralität des Staates und der Trennung von Thron und Altar für die christlichen Kirchen. Napoleons geistiger Umbruch hatte Auswirkungen im gesamten Rheinbund und so auch im Königreich Westphalen, in dem Napoleons Bruder Jerome von 1807 bis 1813 König war. Gegründet im Jahr der Einberufung des Großen Sanhedrins in Paris, sollte mit dem Königreich Westphalen ein Modellstaat geschaffen werden, der die französischen Errungenschaften der (Nach)Revolutionszeit auf deutschen Boden führte. 1808

wurde in Westphalen der Code Napoleon eingeführt, in zweisprachiger Fassung gedruckt in Strassburg durch F.G. Levrault in der Judengasse 33. Er bot die Voraussetzung für ein Zusammenleben von Juden und Christen auf gleicher Grundlage.

Kein neues Judentum

1807 wurde der Hoffaktor Israel Jacobson zum Präsidenten des "Konsistorium der Israeliten" im Königreich Westphalen ernannt, in dem die Juden 1808 ihren christlichen Mitbürgern gleichgestellt wurden. In dieser Funktion wandte sich Jacobson der Reform jüdischer Bildung und jüdischen Gottesdienstes zu. Oberstes Ziel waren Würde und Festlichkeit des religiösen Ausdrucks, gepaart mit Verständlichkeit und den Prinzipien der Vernunft. Die Entstehung des liberalen Judentums in Deutschland im 19. Jahrhundert, seine Blüte im deutschen und anglo-amerikanischen Kulturraum und die Wiederbelebung dieser Tradition im heutigen Deutschland galten nicht dem Ziel, etwa ein neues Judentum zu schaffen. Vielmehr ging und geht es um die Anerkennung der Tatsache, dass die Vielfalt des Judentums ein Kennzeichen seiner überlebensnotwendigen Wandelbarkeit ist. Juden des vergangenen Jahrhunderts hatten die Vertrautheit mit dem Hebräischen verloren, glaubten nicht mehr an eine körperliche Wiederbelebung der Toten, wünschten keine Wiederherstellung des Opferkultes in einem wiedererrichteten Tempel, wollten ansprechend gestaltete Gottesdienste, wohnten zu weit von den Synagogen entfernt, um zu Fuß dorthin gehen zu können und begrüßten die Wiedereinführung von Instrumentalmusik in den Schabbat- und Festtagsgottesdiensten. Wie auch die wichtigsten Änderungen durch Rabbinen in der Vergangenheit (die Ablehnung der Todesstrafe, die Verhinderung der Polygamie, die Erlaubnis, auch Juden verzinsliche Kredite zu geben) waren es soziologische Faktoren, die den Anlass zu halachischen Änderungen gaben. Die Halacha, das jüdische Religionsgesetz, führte selten neue Strömungen in die Gesellschaft ein, sondern folgte der allgemeinen Entwicklung und legitimierte sie.

In derselben Weise hat auch das liberale Judentum auf die soziologischen Änderungen unter Juden im 19. und 20. Jahrhundert reagiert. Diese Treue zum jüdischen Erbe, verbunden mit der Liebe zu denjenigen, die einen ihrer Zeit gemäßen Weg zu Gott suchten, kennzeichnet die Grundintention von Reformern wie Israel Jacobson.

Gemäßer Weg zu Gott

Trotz manch wirtschaftlicher Beschränkung von Juden in Frankreich durch das "décret infame" von 1808 sah Jacobson in Napoleon Bonaparte den Befreier der Juden Europas vom mittelalterlichen Joch der geistigen Dumpfheit. Und er sollte Recht behalten. Schon 1808 errichtete er eine zweite jüdische Freischule in Kassel und später eine Ausbildungsanstalt für Lehrer und Rabbiner. 1810 wurde in Seesen ein neues Synagogengebäude errichtet, baugleich mit der evangelischen Kirche der Stadt, in dem der Schulchor von einer Orgel begleitet die Gottesdienste umrahmte. 1813 brach das Königreich Westphalen zusammen. Jacobson wandte sich 1814 nach Berlin und wurde Mitglied des "Vereins für Cultur und Wissenschaft der Juden". 1815 wurde der erste liberale Gottesdienst in seinem Haus abgehalten. Von nun an fanden dort jeden Schabbat Gottesdienste statt, die schon bald viele Berliner Juden anzogen. Ein zweiter Gottesdienst musste eingerichtet werden im Haus von Jacobsons Freund, dem Bankier Jacob Herz Beer.

Betrogene jüdische Kämpfer

Doch schon nach sechs Monaten verbot die preußische Obrigkeit diese Hausgottesdienste auf Betreiben jüdischer Traditionalisten. Nach der Französischen Revolution und der Napoleonischen Epoche erschienen den Kräften der Restauration jede Art von Wandel verdächtig, auch in der Religion. Weil die Berliner Synagoge aber gerade restauriert wurde, durften die Hausgottesdienste weiterhin abgehalten werden. Erst 1823 fand die erste Phase liberalen Judentums in Berlin ein Ende. Die Synagoge wurde wiedereröffnet und eine Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. ordnete an, dass "der Gottesdienst der Juden nur in der hiesigen Synagoge und nur nach dem hergebrachten Ritus ohne die geringste Neuerung in der Sprache und in der Ceremonie, Gebeten und Gesängen, ganz nach dem alten Herkommen gehalten werden solle."

Trennung von Staat und Religion

Derselbe König hatte vorher die jüdischen Kämpfer der preußischen Landwehr betrogen, die zu den Waffen gegriffen hatten, um Preußen von Napoleons Truppen zu entsetzen. Statt Sold und Zugang zum öffentlichen Dienst erhielten Preußens Juden als Dank des Vaterlands die bürgerliche Zweitrangigkeit im christlichen Staat auferlegt. Daraufhin zog sich der Rittergutsbesitzer und Geheime Finanzrat Jacobson nach Hannover zurück.

Der Siegeszug des liberalen Judentums in Deutschland war aber nicht mehr aufzuhalten. Im Zweiten deutschen Kaiserreich waren bereits die Mehrzahl der Jüdischen Gemeinden Angehörige der liberalen Richtung. Der Kampf um Anerkennung und Gleichstellung speiste sich aber aus der Erfahrung der bürgerlichen Gleichstellung von Juden und Nichtjuden und der Trennung von Staat und Religion während der Napoleonischen Epoche. Der Code Napoleon und die Selbstkrönung des Kaisers ohne Anteilhabe des Papstes im Jahre 1804 stellen zwei fundamentale Einschnitte in der europäischen Geschichte dar, die der bürgerlichen Gleichstellung des Judentums wesentlichen Auftrieb gegeben hatten. Die Trennung von Staat und Kirche sowie die Gleichheit aller vor dem Gesetz wurden in Deutschland weit später auf Dauer errungen. Aber der wundervolle Vorgeschmack blieb.

Rabbiner Walter Homolka ist Gouverneur der Weltunion für progressives Judentum und Rektor des Abraham Geiger Kollegs zur Ausbildung von Rabbinern an der Universität Potsdam. Der Israel Jacobson Preisträger 2001 wurde am 22. November 2004 von Staatspräsident Jacques Chirac zum Ritter der französischen Ehrenlegion erhoben.